

Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine Hauptliste der anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:

Für das Jahr . . . 12 M. — 13 M. 50 Pf.
" Halbjahr 7 „ 50 „ 8 „ 70 „
" Vierteljahr 4 „ 50 „ 5 „ 50 „
" einen Monat 2 „ 20 „ 2 „ 50 „

Cur- und Fremdenliste.

11. Jahrgang.

Einzelne Nummern der Hauptliste . . . 30 Pf.
Tägliche Nummern 5 Pf.

Einrückungsgebühr: Die vierspaltige Petit-zeile oder deren Raum 15 Pf. Für Local-Annoncen und bei wiederholter Insertion wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Annahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Daube & Comp. Hansenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp. in CASSEL, E. Schlotte in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

Nr. 33.

Freitag den 2. Februar

1877.

Für undeutlich geschriebene oder ungenau aufgegebene Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartierträger, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.

Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, thun gut, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postamt und Kaiserl. Telegraphen-Amte, Rheinstrasse 9, anzuzeigen. Die Redaction.

EXTRA-SYMPHONIE-CONCERT

(53. Concert im Abonnement)

des

Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des

Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Abends 8 Uhr.

1. Ouverture zu Shakespeare's „Julius Caesar“ R. Schumann.
2. 17. Concert für die Violine in D-moll . . J. B. Viotti.
Herr Heimendahl.
3. „Leonore“, Symphonie No. 5, E-dur . . J. Raff.
4. a. Albumblatt Wagner.
für die Violine arrangirt von Aug. Wilhelmj.
b. Airs hongrois für Violine mit Orchester Ernst.
Herr Heimendahl.

Curhaus zu Wiesbaden.

Die **fünfte öffentliche Vorlesung** (Herr Professor Dr. O. Funke aus Freiburg im Breisgau: „Ueber thierische Wärme“) findet **in Berücksichtigung des Extra-Symphonie-Concertes im Königlichen Theater:**

Dienstag den 6. Februar, Abends 8 Uhr im Curhause statt.

Städtische Cur-Direction:
F. Heyl.

52



F. Kobbe,

vormals Andr. Flocker.
17 Webergasse 17.

Papeterie.-Monogrammes.
Cartes de visites.
Lithographie. — Reliure.
Articles pour la peinture.
Albums. — Photographies.
Encadrements.
Vue de Wiesbade et
du Rhin.

26

Feuilleton.

Ehe-Statistik.

Die kühle nüchterne Statistik zieht alles in der Welt unter ihre Lupe. Sogar das Reich Gott Hymens, an dessen Schwelle sonst nur die Poesie und Romantik ihre wichtigen Pflichten auszuüben haben, durchforscht sie mit musterndem, zählenden Blick. Sie nimmt dem Gotte die Fackel aus der Hand, um damit die Zahl der Eheschliessungen, die Verhältnisse der jungen Gatten und — was eigentlich gegen das zartere Geschlecht recht indiscret ist — das Alter der beiden eheschliessenden Theile zu beleuchten. Ueber die Eheschliessungen in Preussen im Jahre 1875 berichtet der berühmte Statistiker Dr. Engel Folgendes:

Nachdem der Deutsch-Französische Feldzug glücklich beendet war, stieg, wie regelmässig nach Kriegsjahren und dieses Mal durch die Gunst der Erwerbsverhältnisse, die Heirathsziffer (das Verhältniss der Eheschliessungen zur lebenden Bevölkerung) plötzlich auf eine ungewöhnliche Höhe, von der sie die folgenden Jahre, namentlich auch das Jahr 1875, auf einen normalen Stand zurückführten. Den Beweis geben folgende Zahlen; es wurden in Preussen Ehen geschlossen:

	überhaupt	auf 1000 Lebende
1871	195,947	7,97
1872	255,241	10,22
1873	252,872	10,19
1874	244,773	9,77
1875	230,841	9,08

Damit war 1875 wieder nahezu die gleiche Heirathsziffer erreicht, wie sie 1865 und 1869 beobachtet wurde.

Es ist bekannt, dass die Zahl der Eheschliessungen nicht allein von Jahr zu Jahr eine andere wird, sondern auch von Monat zu Monat wiederkehrende Schwankungen zeigt, in deren Bewegung die Wirkung physischer Einflüsse und der Lebensgewohnheiten sich offenbart.

Für das Jahr 1875 stellt sich diese Thatsache in folgenden Zahlen dar. Es wurden Ehen geschlossen während des

	in den Stadtgemeinden		in den Landgemeinden	
	überhaupt	in Proc.	überhaupt	in Proc.
1. Vierteljahres	17,586	20,12	32,351	22,63
2. Vierteljahres	24,597	28,17	36,925	25,73
3. Vierteljahres	18,382	21,04	26,804	18,68
4. Vierteljahres	26,785	30,67	47,411	33,04
zusammen	87,350	100,00	143,481	100,00

Es standen bei der Eheschliessung im Alter von

	Männer		Frauen	
	1874	1875	1874	1875
weniger als 20 Jahren	3,625	2,167	31,936	28,214
20 bis 29 Jahren	164,796	157,220	164,505	158,622
30 bis 39 Jahren	53,561	49,820	36,109	32,826
40 bis 49 Jahren	14,810	13,850	9,587	8,851
50 bis 60 Jahren	6,135	6,014	2,204	2,050
60 und mehr Jahren	1,694	1,770	280	278

Von Bedeutung für die Socialstatistik sind vor Allem auch die Nachrichten über den Beruf der Eheschliessenden, namentlich der heirathenden Frauen. Von den Männern waren 1875 230,142 erwerbsthätig, 682 gaben keinen Beruf an und 17 waren berufslos; von den Frauen hatten 97,605 vor der Vermählung sich selbstständig ernährt, während 133,236 einen Beruf nicht ausübten.

Angekommene Fremden.

Wiesbaden, 31. Januar 1877.

Hotel Adler: Monasch, Hr. Kfm., Berlin. Koch, Hr. Kfm., Assenheim. Klötzer, Hr. Kfm., Leipzig. Steiner, Hr. Kfm., Cöln. Heckscher, Hr. Kfm., Hamburg. Japing, Hr. Kfm., Osnabrück. Fahrenbach, Hr. Kfm., Cöln.
Einhorn: Hönberger, Hr., Lipporn. Seckel, Hr. Kfm., Frankfurt. Hegenauer, Hr. m. Fr., Coblenz. Böhrer, Hr. Kfm., Homburg. Pleiss, Hr. Kfm., Remscheid. Thomas, Hr. Kfm., Remscheid. Einsmann, Hr. Kfm., Stuttgart. Mellinghoff, Hr. Kfm., Mühlheim.
Eisenbahn-Hotel: Busch, Hr. Kfm., Giessen. Meyer, Hr. Baumeister, Alzey. André, Hr. Baumeister, München.
Grüner Wald: Kuntz, Hr. Kfm., Strassburg. Dunkelberg, Hr. Kfm., Berlin. Stern, Hr. Kfm., Frankfurt. Meisch, Hr. Kfm., Hohenstein. Fischer, Hr. Kfm., Reutlingen.

Alter Nonnenhof: Scharmann, Hr. Kfm., Giessen. Oppenheimer, Hr. Kfm., Heilbronn. Meier, Hr. Kfm., Limburg. Husslein, Hr. Kfm., Erfurt. Wiesner, Hr. Officier, Mainz.
Rhein-Hotel: Hirsprung, Hr., Dänemark. Grabow, Hr. Kfm., Stettin. Falck, Hr. Prof. Dr. m. Bed., Marburg. v. Natoffsky, Hr. m. Fam., Polen.
Weisser Schwan: Schmölle, Fr., Menden.
Spiegel: Altenpohl, Hr., Vallendar. Maurer, Hr., Biebrich.
Taunus-Hotel: Caprile, Hr. m. Fr., Petersburg.
Hotel Weiss: Scheidhever, Hr. Dr. phil., Dresden. Schmidt, Hr. Fabrikbes., Heidelberg.

Curhaus zu Wiesbaden.

Samstag den 10. Februar, Abends 8 Uhr:

Dritter grosser Maskenball.

Auf vielseitigen Wunsch findet der dritte Maskenball am
Samstag den 10. Februar (nicht am 11. Februar) statt.

Sonntag den 11. Februar,

Nachmittags 4 Uhr: **Concert**

Abends 8 Uhr: **Extra-Concert**

des städtischen Cur-Orchesters unter Leitung des Herrn Capellmeisters
Kéler-Béla.

Reservirter Platz: 1 Mark; nichtreservirter Platz: 50 Pf.

Montag den 12. Februar,

Nachmittags 4 Uhr: **Concert**

Abends 8 Uhr: **Letztes Carnevals-Concert**

des städtischen Cur-Orchesters unter Leitung des Herrn Capellmeisters
Louis Lüstner.

Dienstag den 13. Februar, Abends 7 Uhr 11 Minuten:

Grosse Damen-Sitzung

der Gesellschaft „**Sprudel**“ mit **Ball** (Fremden-Einführung).

51

Städtische Cur-Direction:
F. Heyl.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig:

Wiesbadener Fremdenführer, Wiesbaden und seine Umgebungen von **Ferd. Heyl.**

Ein zuverlässiger Führer durch die Curstadt und ihre Umgebungen.

Deutsche Ausgabe, **achte Auflage.**
Französische Ausgabe,
Englische Ausgabe.

Mit einem Stadtplan und
Umgebungskarte v. Wies-
baden, von L. Raven-
stein.

Ladenpreis 1 Mark.

10

Herausgegeben von dem
Cur-Verein der Stadt Wiesbaden.

Allerlei.

Wiesbaden. Die Curdirection hat den Vortrag des Herrn Professors Dr. Funke aus Freiburg von Montag auf Dienstag nächster Woche, Abends 8 Uhr verlegt. Es geschieht dies ausnahmsweise in Folge des am Montag stattfindenden Extra-Symphonie-Concertes im Königlichen Theater.

Die Londoner Saison beginnt bereits. Bei der Viscountess Combermere war am Mittwoch eine grosse Gesellschaft vereint, zu der die Botschafter von Oesterreich, Italien, die Gesandten von Dänemark, Holland und Spanien gehörten. Der Premierminister hat Einladungen zu einem am 7. Februar im auswärtigen Amte stattfindenden parlamentarischen Diner ergehen lassen, der Schatzkanzler (als Führer der Regierungspartei im Unterhause) desgleichen, und Lord Granville (als Führer der Opposition im Oberhause) ebenfalls.

Der 17. Jan. in Madrid. In den Städten Spaniens, die gerade eine dem heiligen Antonius (Einsiedler) geweihte Kirche besitzen, der, wie die Legende erzählt, auch ein warmer Pferdefreund gewesen sein soll, ist es schon ein uralter Gebrauch, am 17. Januar, dem Gedächtnistage dieses Heiligen, die Pferde zu seiner Kirche zu schicken, um sie hier von dem Priester einsegnen zu lassen. Die fromme Sitte will es auch, dass nach dieser heiligen Ceremonie die Pferde auf Ort und Stelle mit einem Säckchen voll geweihter Gerste regaliert werden, damit sie dadurch an Kraft und Fülle gewinnen sollen. Heuer war in Madrid der Zudrang der Reiter mit ihren Pferden zur dortigen Kirche des genannten Heiligen ein besonders grosser, und auch das Kriegsministerium hatte viele Cavallerie- und Artilleriepferde zu dieser frommen Ceremonie geschickt, und wurden dann auch dieselben aus dem Staatssäckel mit der üblichen Ration geweihter Gerste bewirthet.

Zärtliche Verwandte. Aus den neuesten in Europa eingetroffenen amerikanischen Blättern erfahren wir die Ursache des kürzlich telegraphisch gemeldeten Duells Bennett's. Die Episode, welche grosses Aufsehen erregt, spielte sich vor den Fenstern des Union Clubs ab. Herr J. G. Bennet, Besitzer des „N.Y. Herald“, wurde nämlich von Herrn Fr. May, seinem Schwager in spe, mit einer Hundepetische durchgeprügelt. Die Ursache zu dieser etwas eclatanten Liebkosung zärtlicher Verwandten wird von den Freunden der beiden Parteien etwas verschieden angegeben. Es heisst, dass die Hochzeit zwischen Fr. May und Herrn Bennet, nachdem der Trousseau im Werthe von 10,000 Dollars einige Tage vorher von Paris eingetroffen, auf den 3. Januar festgesetzt, der Bräutigam aber ohne welche Entschuldigung ausgeblieben war. Diese Handlungsweise soll den Bruder der Braut so empört haben, dass er sich zu dieser Züchtigung des Bräutigams entschloss, worauf sie sich schossen.

Für die Aufstellung der Liste verantwortlich J. Rehm. — Redaction Carl Köhler. — Druck und Verlag von Carl Ritter.

Pianoforte-Magazin

(Verkauf und Miete.)

Magasin de Piano

(Vente & Location)

Piano Store.

Taunusstr. 29. **Adolph Abler** Taunusstr. 29.

Spiegelgasse **N. Kirschhöfer**, Spiegelgasse
Nr. 6. Nr. 6.

Chirurgien-Pedicure. Hühneraugen-Operateur.

Lager von **chirurgischen Instrumenten, Spritzen**
aller Art, feinen französischen **Bruchbändern, Gummi- und**
Gutta-Percha-Waaren, sowie alle zur Krankenpflege gehörigen
Geräthschaften. 28

A. Schellenberg

Kirchgasse 21.

Piano-Magazin und Musikalienhandlung
nebst Leih-Institut.

Alleinige Niederlage Blüthner'scher Flügel und Pianinos für Wiesbaden und Um-
gegend, sowie auch stets Auswahl anderer berühmter Fabrikate.
Instrumente aller Art zum Verkaufen und Vermietten. 20

Curhaus-Kunstausstellung

von **Carl Merkel** (Eingang Mitte der neuen Colonnade)

täglich geöffnet von 9 bis 1/2 5 Uhr Abends. **Entrée 1 Mark.**

Stereoscopen - Ausstellung

täglich von 1/2 5 bis 1/2 8 Uhr. **Entrée 50 Pfennige.** 36

Mme. Chabert

tailleuse française 22

Robes & Confections

Grosse Burgstrasse 2a, au 1^{er}.

Italienisch, Englisch, Französisch,
Deutsch, Grammatik, Conversation,
Literatur, Dambachthal 4.

8 **C. Jacobs.**

Französisch. Eine Dame aus Genf
ertheilt Conversationstunden. Off. unt.
A. Z. Nr. 120 bes. die Exp. 45

Family-Pension

Villa Rheinstrasse 2,

24 opposite to the „Victoria-Hôtel“.

MARSALA

S. O. M. ossia Superiore

Florio & Co. Marsala-Parlermo,

direct importierten, vorzüglichen alten
sicilianischen Marsala-Wein. Verkauf en gros
& en detail bei

C. H. Schmittus.

Depot bei Herrn

A. Engel, Hoflieferant. 35

Berlin. Dass die Damen vom Theater nicht immer gut auf das Publicum zu sprechen sind und dass sie es sich demgemäss hin und wieder nicht nehmen lassen, demselben die Zähne zu zeigen, ist eine Thatsache, deren Alter demjenigen des Theaters überhaupt wenig nachgeben dürfte. Man erzählt in dieser Beziehung so manche kleine Historie und auch unseren Lesern wird es noch im Gedächtniss sein, dass vor wenigen Jahren eine gefeierte Wiener Künstlerin ihr Publikum „an der schönen blauen Donau“ in einer Weise haranguirte, die auf diesem Felde das bekannte Wort des alten Gutzkow'schen Rabbi vollständig dementirte. Selbstverständlich wird durch ein derartiges Zahne- zeigen das Publikum verstimmt, denn es ist da wohl nicht sehr schwer, die Absicht zu fühlen, aber eine hiesige Schauspielerin und zwar eine vom tragischen Fach, hat es jüngst fertig gebracht, ihr Auditorium durch dasselbe Mittel in die grösste Heiterkeit zu versetzen. Man gab „Philippine Welser“ und man war gerade bis zu jener Scene gelangt, in welcher die in ein Pilgergewand gehüllte Gattin des Erzherzogs Ferdinand ihren harten Schwiegervater, den Kaiser, durch ihre Schönheit und Anmuth bezaubert. Das Publikum lachte gespannt den schönen Worten Redwitz'scher Poesie, — da plötzlich stockt Philippine in ihrer Rede, der süsse Mund, der eben noch so hinreissend gesprochen, lässt ein dumpfes, unverständliches Gemurmel hören, die Hände heben sich wie instinctiv vor die untere Parthie des Antlitzes, das trotz der Schminke kreideweiss geworden, und die Augen starren wie gebannt auf einen Fleck vorn, dicht an den Lampen. Alle Operngläser folgen den Augen der Prima Amorsosa, alle richten sich auf diesen einen Fleck, und was sehen sie? Da lag es in seiner Frische und glänzenden Reinheit — ein vollständiges tadelloses Gebiss, seinem „Gehege“ entschlüpft, zweiunddreissig kleine weisse Perlen, ohne jede Lücke. Im Publikum hörte man erst ein leises Geflüster, dann kicherte es hier und da und endlich liess sich der Strom nicht mehr dämmen, ein helles Gelächter ertönte durch das Haus, während die arme Philippine Welser edentata halb ohnmächtig hinter die Coullissen wankte und der Vorhang sich senkte über das verrätherische kleine Ding, das an dem wahren Orte seiner Bestimmung, zwischen rosigem Lippen schon so Viele entzückt hatte und das jetzt da lag, ein Gegenstand des Spottes für die profane Welt. So hatte noch keine Künstlerin ihrem Publikum die Zähne gezeigt.

Kostbarer Schmutz. Die Redensart, „das Gold liegt auf der Strasse, man muss es nur aufheben verstehen“, findet in ihrem ersten Theile wohl nirgends so buchstäbliche Bestätigung, wie in Virginia City im Staate Nevada. Der Ort liegt nämlich in einer so goldreichen Gegend, dass sogar der Strassenkoth Goldstaub enthält. Führt man bei nassem Wetter durch die Strassen, so hängt sich ein ganz ansehnliches Quantum des goldhaltigen Koths an die Räder fest. Der kostbare Schmutz enthält, wenn man ihn aus- wäscht per Tonne sieben bis acht Dollars Goldstaub.